

Randale in der Natur

Hegering Großenkneten beklagt immer mehr: Rücksichtsloses Verhalten in Wald und Feld

Die Folgen der Corona-Pandemie sind für viele Menschen schwer erträglich. Für das heimische Wild bedeutet es allerdings inzwischen offensichtlich eine regelrechte Leidenszeit: „An manchen Tagen haben die Tiere in der Landschaft kaum noch eine ruhige Minute“, berichtet **Bernd Seeger** vom Jagdrevier Döhlen. Zahlreiche Meldungen aus dem Hegering Großenkneten belegen eine große Beunruhigung des Wildes durch rücksichtlose Freizeitsportler und Spaziergänger. „Die Rehe“, so erzählt Bernd Seeger, „werden nicht selten von einem Einstand zum nächsten gehetzt.“

Der Bewegungsdrang der Menschen zieht sie an schönen Vorfrühlingstagen in die freie Natur. Jedoch so bevölkert wie in den letzten Wochen waren Wald und Feld wohl nie zuvor. „Wir beobachten nur Extreme“, sagt Jäger Bernd Seeger. „Motorradfahrer knattern kreuz und quer durch die Landschaft, Pulks von Quad-Fahrern donnern durch bestellte Felder, Leute mit Mountainbikes bewegen sich durch die Einstände des Wildes und Spaziergänger laufen durch die Saaten. Und manchmal geschieht das alles gleichzeitig auf einer einzigen Fläche.“ Immer häufiger beobachten die Jäger auch Hundebesitzer, die ihre Lieblinge in ausgewiesenen Wildeinstandsgebieten freilaufen lassen und sie nicht unter Kontrolle haben. **Hegeringleiter Max Hunger** weiß, dass dies die Tiere enorm beeinträchtigt: „Das Wild befindet sich noch im Winterenergiesparmodus“, erklärt er, „es beschränkt wegen mangelnder Nahrung seine Aktivitäten auf das Allernotwendigste. Deshalb sind die Tiere für den Stress doppelt empfindlich.“ Nahe der Hunte wurde im Februar so ein junges Reh von einem Hund zu Tode gehetzt (s. Foto). Im Döhler Revier teil Kuhberg, so Seeger, hätten sich Motocross-Fahrer eine regelrechte Rennstrecke eingerichtet: „Die schrauben ihre Nummernschilder ab, so dass sie nicht identifiziert werden können. Teilweise sind etliche Wildtierarten von diesen störungsanfälligen Arealen komplett abgewandert.“ Mehrere Täter wurden aber inflagranti erwischt und angezeigt. Auch im Hegeler Wald (Landesforst) wurde beobachtet, dass Motorradfahrer quer durch die Dickungen und junge Baumbestände rasen. Tiefe Reifenspuren sprechen eine deutliche Sprache. Ab April, in der Brut- und Setzzeit, kann diese Randale in der Natur katastrophale Folgen haben. Elterntiere werden von ihren Jungen getrennt, Vögel verlassen ihre Gelege, die Natur wird in ihrer wichtigsten Zeit gestört. Hegeringleiter Max Hunger appelliert deshalb an die Bürger, Rücksicht auf das erwachende Leben in Wald und Feld zu nehmen: „Wir fordern immer öfter Schutz und Respekt für die Tier- und Pflanzenwelt, nehmen uns aber auch gerne Freiheiten heraus, wenn es gerade in den Kram passt. Deshalb meine Bitte: Bleibt auf den Wegen, leint die Hunde an und missbraucht vor allem die Landschaft nicht zu Geländepisten für den Motorsport.“